

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

15.6.1843 (No. 160)

Vorauszahlung  
Sanzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr.  
Briefe und Gelder franco.

Nr. 160.

Donnerstag, den 15. Juni

1843.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Wien, 6. Juni. Aus Böhmen vernehmen wir, daß bis jetzt alle Hoffnungen zu einer höchst gesegneten Ernte daselbst vorhanden seyen. — Als Beweis, daß die Seidenzucht in Ungarn im Emporkommen ist, mag dienen, daß in diesem Land im Jahr 1841 für 349,945 fl. Kokons gewonnen wurden. An Spinnerlohn wurden verdient 159,000 fl. Somit brachte die Seidenkultur dem Lande ein Einkommen von 508,945 fl. (S. M.)

**Wien, 8. Juni.** (Korresp.) Schon im Laufe der nächsten Woche wird Ihre Majestät die Herzogin von Parma in Zschi erwartet. — Es geht die Rede, daß der Hofkammerpräsident Baron Kübeck zum Staatsminister erhoben werden soll. Den bisher von demselben bekleideten Posten soll der Vizepräsident Ritter Breyer erhalten, doch bleibe dem Baron Kübeck zugleich die Oberleitung der Geschäfte der Hofkammer, von welcher übrigens das Münz- und Bergwesen neuerdings auszuschneiden und als besonderes Ministerium (Hofkammer im Münz- und Bergwesen) herzustellen in Antrag wäre. In wie ferne diesem Gerücht vollkommen Glauben zu schenken, wird sich bald zeigen. — Die neue Finanzwache, welche bereits in allen Provinzen organisiert ist, wo ihre Wirksamkeit stattfindet, und die, wie bekannt, die Gefällens- und Gränzwache in sich zu einem Körper vereinigt, wird nach der offiziellen diesfälligen Bekanntmachung ihre Amtsverwaltung in Kurzem beginnen. — Der Abschluß eines Vertrages mit Hrn. Norris wegen der Semmeringseisenbahntrasse ist bisher nicht geschehen und wird ganz neuerlich widersprochen. — Der erwartete neue Zolltarif, an dem unausgesetzt verhandelt wird, dürfte noch im Laufe dieses Jahres erscheinen. — Das letzte Quartal der Wiener Jahrbücher der Literatur enthält einen größeren Aufsatz über Höfens Werk: der deutsche Zollverein, auf den wir deshalb aufmerksam machen, weil er über die Handelsverhältnisse Oesterreichs reichhaltige Aufschlüsse zur Berichtigung mancher irrigen Ansichten gibt, und dort, wo sich von Seite des Auslandes Unkunde derselben offenbart, erläuternd nachhilft. — Nachdem durch die thätige Verwendung des Erzherzogs Johann der größte Theil von Oberösterreich dem innerösterreichischen Gewerbeverein beigetreten ist und bereits an mehreren Orten Mandatarate errichtet worden sind, haben die Stände von Oberösterreich beschlossen, auch einen Landwirtschaftsverein zu gründen, und dem Erzherzoge bei seiner Anwesenheit in Linz im vorigen Monate das Ansuchen gestellt, das Protektorat dieses Vereins zu übernehmen. Se. k. Hoheit haben geruht, demselben zu willfahren. — Die Verhandlungen wegen des Baues eines protestantischen Bethauses in Linz sind fortwährend in der Schwebe, da, wie wir vor längerer Zeit bemerkten, den Parteien wechselseitig das Rekursrecht bis zur gänzlichen Erschöpfung des Gegenstandes offen gelassen ist.

**Preußen.** Berlin, 7. Juni. Welche Schwindelgeschäfte jetzt wieder mit den Unterzeichnungen für Eisenbahnen gemacht werden, mag der Umfang beweisen, daß ein Individuum zu einer Bahn, die ich nicht näher bezeichnen will, 200,000 Thaler gezeichnet hat, während es notorisch keine 5000 Thaler Vermögen besitzt. (S. M.)

**Berlin, 8. Juni.** Der Lehrplan unserer Militärerziehungs- und Bildungsanstalten ist jüngst vielfach verändert worden, indem man darauf hinzielt, unsern Offizieren eine allgemeinere Bildung, als es bisher der Fall war, zu verschaffen. Zu diesem Behufe wird seit Kurzem bereits die lateinische und griechische Sprache an allen Erziehungs- und Bildungsanstalten der Armee gelehrt, in welchen alten Sprachen auch vom Jahre 1846 an diejenigen Militärs, welche ihre Offizierexamen ablegen, geprüft werden sollen. (Düss. Z.)

**Köln, 8. Juni.** Ganz unerwartet traf heute gegen Mittag der Erzbischof von Köln, Freiherr Droste zu Vischering, aus Münster mit weniger Bedienung in unserer Vorstadt Deuz ein, nahm in einem dortigen Gasthose das Mittagemahl und fuhr dann, ohne das Innere unserer Stadt zu berühren, längs dem Rheine an unseren Thoren dicht vorbei nach Bonn weiter (nach der „Kölnner Zeitung“ nach dem Bade Gms). Obgleich seine Ankunft wegen der Kürze des Aufenthalts verhältnismäßig nur einem kleinen Theile des Publikums bekannt ward, so strömten doch eine Menge Personen aus Köln und Deuz, um des Prälaten ansichtig zu werden, vor dem Gasthose zusammen; der Erzbischof verließ aber sein Zimmer nicht eher, als bis er in den Reisewagen steigen wollte. Sobald er in den inneren Hof des Gasthauses trat, der größtentheils mit angesehenen Leuten von hier angefüllt war, ließen sich alle Anwesenden auf die Knie nieder, um den Segen des Erzbischofs zu empfangen, den er ihnen mit dem Zusage ertheilte, „daß sie für ihn beten möchten bis auf Wiedersehen.“ Seine schnelle Weiterfahrt hat die Ausführung des von seinen Anhängern beabsichtigten Fackelzuges zu deren größten Bedauern hintertrieben. — Vom 9. Juni. Dr. Hermes, der vor einem Monate seine leitenden Artikel in der „Kölnner Zeitung“ eingestellt hatte, hat bereits eine anderweitige Verwendung gefunden. Er ist nämlich mit einem bedeutenden Gehalte — die Angaben schwanken zwischen 1500 und 2000 Thln. — in Berlin bei der „Preussischen Staats-

zeitung“ angestellt worden, um diesem Blatte fortan seine journalistische Thätigkeit in einer noch näher zu bestimmenden Weise zu widmen. Hermes, der einige Wochen von hier abwesend und inzwischen im Interesse seiner neuen Stellung in Berlin war, wird zum Antritte derselben schon morgen Abend dahin abreisen. (S. M.)

**Bayern.** Aschaffenburg, 6. Juni. Ein neuer Beweis der gegenseitigen Annäherung und Verbrüderung der verschiedenen deutschen Staaten, wie besonders ihrer Heere, ließ sich bei der gestrigen Anwesenheit von 15 großh. heffischen Offizieren aus der benachbarten Residenz Darmstadt wahrnehmen. In dem, mit großer Zuverlässigkeit vom Ausschusse zur Disposition gestellten oberen Saale des Kasino's versammelte sich der größere Theil des heffischen Offizierkorps mit den hier so beliebten heffischen Offizieren zu einem militärischen Festessen, zu welchem Zwecke das Lokal sehr sinnreich und geschmackvoll mit älteren und neueren Waffen ausgeschmückt war; zwei geharnischte Ritter in den heffischen und bayerischen Farben trugen die Pantere der nachbarlichen Staaten, und hell glänzte die Inschrift: „Deutsche Einheit“ dem Eintretenden entgegen, für deren Wahrheit mehr der aufrichtige Ton und die ungeheuchelte Freundschaft der Theilnehmer, als die eisernen Buchstaben zeugten. Mehrere Toaste auf die verwandten beiderseitigen hohen Regentenhäuser, das 7te und 8te Armeekorps und eine gleiche Kameradschaft aller deutschen Truppen beschlossen diese erfreuliche Zusammenkunft.

**München, 9. Juni.** Der Abgeordnete Dr. Schwindl hat [s. die Korresp. München in der gestr. N. Z.], als Referent des 2ten Ausschusses der Abgeordnetenkammer, seinen Vortrag über den Gesetzentwurf, die Uebernahme einer Zinsgewährschaft für die Ludwigsbafen-berbacher Eisenbahn betr., bereits erstatet und der Ausschuss ist dem ganzen Inhalte dieses Berichtes einstimmig beigetreten. Derselbe geht im Wesentlichen durchaus auf Zustimmung zu dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfe. Die wesentlichste Abänderung ist, daß, statt: „die Gewährleistung eines jährlichen Zinsetrags von höchstens vier vom Hundert“, gesagt werde: „die Gewährleistung eines durchschnittlichen Zinsetrags von vier vom Hundert“. Was die Richtungsfrage betrifft, so äußert sich der Hr. Referent dahin: „daß die Richtung über Speyer der Gemeinnützigkeit und Rentirlichkeit halber ein unerläßliches Erforderniß zu seyn scheint.“ (N. Sp. Z.)

**Bayern.** Speyer, 11. Juni, Abends. Unsere altehrwürdige, dabei aber immer einen freundlichen Anblick gewährenden Stadt, bot heute den ganzen Tag über ein besonders schönes, reich belebtes, und festliches Bild dar, als man sich je erinnert, gesehen zu haben. Auf die Kunde der bevorstehenden Ankunft Sr. Maj. des Königs, hatten sich die Bewohner der Kreishauptstadt beieilt, so viel sie nur vermochten, zu einem wahrhaft festlichen Empfange beizutragen. So war denn, als Sr. Maj. über Frankenthal und Ludwigsbafen kommend, um 8 Uhr hier eintrafen, der Zug nach dem königl. Absteigequartier (dem Gasthause zum Wittelsbacher Hof) ein wahrer Triumphzug. An der sogenannten neuen Brücke war eine einfache Ehrenpforte errichtet, bei welcher der Gemeindevorstand von Speyer Sr. Maj. zum Willkomm freudig begrüßte, was Allerhöchstdieselben mit herzlichen Worten zu erwidern geruhten. Ueberall erblickte man an den Gebäuden Guirlanden, Laubgewinde, Blumen, Kränze, Namenszüge und sonstige Aufschriften, dann Verzierungen mit Teppichen, andern Draperien, Gemälden und Spiegeln. Aus den Fenstern und von den Dächern der Häuser weheten in unzählbarer Menge blaue und weiße Fahnen herab. Der Donner der Böller und das schöne Geläute unserer weithin schallenden Glocken ward überdönt durch den Vivatruf der zu Tausenden versammelten Menschen. Unter den vielen besonderen Gruppen erschienen besonders bemerkbar: die Schützengesellschaft, die in charakteristischer Tracht aufgestellten verschiedenen Handwerker, die Schulkinder u. s. f. Auch die jungen Bürger und Bürgerjöhne, welche von der Gemeindegrenze an den königlichen Wagen zu Pferde begleiteten, verdienen eine besondere Erwähnung. Es sprachen Sr. Maj. wiederholt Allerhöchstdieselben entschieden Beifall aus, da Sie noch niemals irgend eine Stadt schöner und geschmackvoller verziert gesehen hätten. Sr. Maj. geruhten sodann um 9 Uhr einen von der Harmoniegesellschaft vorbereiteten Ball anzunehmen, und denselben persönlich zu eröffnen. Das Lokal dieser Gesellschaft war gleichfalls äußerst geschmackvoll hergerichtet. Morgen früh reisen Sr. Maj. nach Germersheim und Karlsruhe, und des Abends nach Speyer zurück. (N. Sp. Z.)

**Speyer, 12. Juni.** Nach einer von der heffischen Zeitung gegebenen Nachricht haben, inhaltlich eines heute hier eingetroffenen Ministerialreskripts, die allerhöchste Genehmigung Sr. Maj. uners Königs erhalten.

**Sachsen-Koburg-Gotha.** Koburg, 10. Juni. Gestern ist unser durchlauchtigster Herzog nach seiner Herrschaft Greinburg im Oesterreichischen abgereist. Er wird sich, nach einem Verweilen von wenigen Tagen, von dort aus nach dem Bade Gastein begeben, allwo der Aufenthalt bis Mitte Juli fest-

## Von der schwarzwälder Industrie.

(Schluß.)

Und so dürfen sich die wolfscher und schiltacher Flößers- oder Schiffergesellschaften, die forsbacher und gaggenauer, vielleicht eines größern Alters rühmen, als die englisch-österreichische Kompagnie, und wenn sie mit dem erworbenen Gelde auch nicht Länder erobern konnten, wie diese, so haben sie doch erfreulichen Wohlstand in mehrere betriebene Städtchen gebracht; sie haben dem armen Tagelöhner Gelegenheit verschafft, ein hübsches Stück Geld zu verdienen, aus dem er später ein kleines Gut kaufen kann, wenn nicht der Leichtsinns den Verdienst in's Wirthshaus und die Branntweinstuben trug. Denn leider ist mit der Kultur und Wohlhabenheit auch diese schändliche Branntweinpest in manche Thäler des Schwarzwaldes eingedrungen und tief schmerzt es den Menschenfreund, wenn anstatt des sonst so blühenden und kräftigen Geschlechts der Schappachthäler, er jetzt oft sittlich und körperlich heruntergekommene Menschengestalten in viehischer Trunkenheit auf dem Wege herumtorkeln sieht. Möchten doch alle Wirths in solchen Gegenden sich verbinden und es machen, wie's der brave Öhringer in Rippoldsau gemacht hat, nämlich: kein Glas Branntwein, Schnapps, Kirchenwasser und Likör und wie sie heißen diese Diste, einem Thalbewohner geben! Gewiß würden sie den Vergeltsgott der Gegenwart und der nachfolgenden Geschlechter verdienen!

Der Holzhandel aber blühet, obgleich die Holzpreise unserer Zeit und die bef-

tere Wirtschaft in den Waldungen ihn dem Scheine nach beschränkt hat, noch fort, und wenn auch ein verunglückter Versuch, denselben auch auf die Wutach auszu dehnen, vom Jahr 1830 an manchen Schwarzwälder aus der Hoffnung auf reichen Gewinn gar unfaust aufgerüttelt hat, so wünschet und hoffet doch der Freund des Vaterlandes auf dessen Fortbestehen und weitere Ausbreitung. Mit Beharrlichkeit hat der Flößer jeden See auf dem Hochgebirg, jeden Sumpf, jedes Bächlein zu Wasserbehältern angeschwemmt, welche die seichten Flußbeete füllen und ihn auf seinem „Stiere“ den Rhein hinunter tragen; — mit gleicher Beharrlichkeit wird er auch die Waldströme seiner Leidenschaften, der Selbstsucht, des Stolzes, der Großthuerie eindämmen, daß er in geregeltem Lauf sich durchfließen kann durch das Treiben und Drängen des zeitlichen Erwerbs, und wie der Rheinschiffer an seinem Schiffe einen Namen oder einen Spruch angemalt hat, so mag er auf seinen Floß die Wahlsprüche als Flagge aufsteden:

„Eintracht macht stark!“ und „Recht und beharrlich!“  
(A. v. Dörrh. Z.)

## Verschiedenes.

**Stuttgart.** Theaterchau. (Schluß.) Die Scene verwandelt sich nun in eine große freie Gegend; im Hintergrunde sieht man Palermo, links den Berg Pellegrino, rechts das Meer. Procidia und andere edle Sicilianer treten auf, jener erwähnt sie an ihr heutiges Vorhaben, und in einem der kraftvollsten Chöre wiederholen sie ihr Feldgeschrei: Sicilien frei! Sicilien über Alles! In der Ferne auf dem Meere sieht man die Flotte des Königs

gefekt ist. J. K. G. die Frau Herzogin wird bis August in Reinhardsbrunn bei Gotha, die durchl. Erbherzogin werden den Sommer über auf Schloß Kallenberg bei Koburg verweilen. Im August wird Se. D. der Prinz August von Koburg, nebst h. Gemahlin hierherkommen, um bis gegen den Winter hier zu wohnen. — Für die (ausgelöste) Ständeversammlung finden demnächst neue Wahlen statt.

**Großbritannien.**

London, 9. Juni. Vorgeftern Abend erging plötzlich aus dem Ministerium des Innern an den diensthabenden Beamten in Bowstreet die Weisung, sofort einen Haftbefehl gegen einen Mann, Namens Mayne, zu erlassen, welcher sich in einem an die Behörde, und zwar angeblich an Sir J. Graham selbst, gerichteten Schreiben erboten hat, für eine von ihm festgesetzte Summe O'Connell durch Erschießung zu ermorden. Die Angelegenheit wurde in Bowstreet so geheim betrieben, daß man gestern nichts Zuverlässiges über die Sache erfuhr. Heute theilt jedoch der „Globe“ mit, daß es dem Polizeikommissar Oltway gelungen sey, des Mordlustigen habhaft zu werden, und daß Hr. Hall, der oberste Beamte in Bowstreet, gegenwärtig im Ministerium des Innern und im Beiseyn Sir J. Graham's und anderer Minister mit seinem Verhör, so wie mit Vernehmung von Zeugen beschäftigt sey. Es soll noch nicht erwiesen seyn, ob der Verhaftete wirklich Mayne heißt; mehre Umstände lassen indessen nicht zweifeln, daß man jedenfalls bald herausbringen wird, wer er ist. Als der „Globe“ in die Presse ging, war das Verhör noch nicht beendet; dies Blatt versichert, daß der Vorfall bei der jetzigen Lage der Verhältnisse in Irland in den Minister- und Beamtenkreisen einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht habe. Man glaubt, daß der gestern Nachmittag gehaltene vierstündige Ministerrath sich vorzugsweise mit diesem Attentat beschäftigte.

London, 9. Juni. (Korresp.) Se. M. der König von Hannover scheint die beste Gesundheit zu genießen. — Im Unterhause kündigte Herr Hume (Radikalreformer) an, daß er Dienstag, den 13. d. einen Antrag dahin machen werde, daß keine fremden, unabhängigen Herrscher von dem Einkommen des Königreichs England ohne Ungerechtigkeit und Verschwendung der Staatsgelder, ein Jahresgehalt beziehen können. (Beifall von der Opposition.) Demnach werde er beantragen, daß der Betrag von 21,000 Pf. St., welche dem Herzog vom Cumberland (als Apanage) jährlich bewilligt sind, demselben nicht mehr verabfolgt werden, so lange er König von Hannover bleibt. — Die Regierung beschäftigt sich jetzt mit der Abschließung eines Handelsvertrags mit der Türkei. — Ueber Newport bis 25. Mai erfährt man aus Kanada, daß der gewesene Generalkommandant Sir Charles Bagot, welcher an einem schweren Uebel litt, am 18. Mai gestorben ist.

**Preussische Monarchie.**

Königsberg, im Mai. Der Kampf gegen den Vaterlandsfeind und Volksverderber — den Branntwein — hat auch bei uns begonnen, und ist bis jetzt nicht ohne Erfolg geführt worden. Unsere Provinz zählt schon über 50 Enthaltungsvereine, welche den Zweck haben, den für Leib und Seele so verderblichen Branntwein aus der Reihe der Volksgetränke zu entfernen. Der hiesige Verein hatte am 1. April d. J. 397 Mitglieder. Unter denselben befinden sich die geachteten Männer der Stadt und Provinz, z. B. der königl. Staatsminister und Ritter des schwarzen Adlerordens, Hr. v. Schön, u. s. w. An unsere jüngst versammelten Landstände gelangten mehrere Petitionen, welche Vorschläge zur Erschwerung und Verttheuerung des Branntweingenußes enthielten. Der Landtag berücksichtigte diese Petitionen und beschloß mit überwiegendem Stimmenmehrheit, an Sr. Majestät die Bitte zu richten, daß den Branntweinbrennern der Branntweindebit nicht unter 7 1/2 Quart gestattet werden möge, und daß die Schenker nicht berechtigt seyn sollten, Trinkschulden einzuklagen. Mehrere Gutbesitzer in unserer Provinz, z. B. der Graf v. Sgloffstein auf Arklitten, der Graf v. Zintenstein auf Zäschendorf, der Graf v. d. Gröben auf Bonarien, der Hr. v. d. Gröben auf Kallisen, haben nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten und mit Darbringung bedeutender Opfer ihre großen Brennereien außer Thätigkeit gesetzt, weil sie deren Betrieb mit den Pflichten gegen ihre Mitmenschen nicht vereinigen zu können, und weil sie durch Fabrikation und Verkauf des Branntweins nicht zum Verderben des Volkes beitragen wollten. Aus demselben Grunde sind in neuester Zeit auf den gräflich böhnhoffstädtischen Gütern sämtliche Brennereien aufgehoben worden. Möchte das hochherzige Beispiel dieser wahrhaft edlen Männer recht viele Nachfolger finden! (Sph. J.)

**Rußland und Polen.**

St. Petersburg, 3. Juni. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist am 31. v. M. aus Deutschland hier wieder eingetroffen. St. Petersburg, 3. Juni. Der Kommerzienrath Halpert, ein Jude, der Rußland während 36 Jahren wichtige Dienste in und außerhalb desselben geleistet hat, die mit wesentlichem Nutzen für uns verknüpft waren, ist dieser Erwägung wegen in die Klasse der Ehrenbürger des Reichs für sich und seine Nachkommen erhoben worden. — Der Edelmann Oroginsky administrirte das im Gouvernement Moskau befindliche Vermögen eines Hrn. v. Greptowitsch. Einem Tages vollzog er an einem der Bauern eine widergesetzlich grausame Strafe, in Folge welcher derselbe starb. Die Kriminalsektion des dirigirenden Senats hat in dieser Sache nachstehendes Urtheil erlassen: „Oroginsky soll für sein Vergehen zwei Jahre im Gefängnißhurm inhaftirt bleiben, und nach Ver-

abfahren, der jedoch mit neuen Truppen bald wieder kommen will, weswegen die Zeit benutzt werden muß, und verabredet wird, daß mit dem ersten Klange der Besperglocke der allgemeine Angriff auf die zurückgebliebenen Franzosen gemacht werden soll. Inzwischen kommt Bondi, dem sie die Rettung seiner Gemahlin und ihren Plan mittheilt; er selbst soll sie abholen und mit der großen Prozession unerkannt aus Palermo sich entfernen. Procidia begleitet ihn, die übrigen bleiben; es sammelt sich Volk, Drouet erscheint mit seinen Soldaten, die ein muthiges, oder vielmehr übermuthiges Lied singen. Das Volk ist unwillig über die Erscheinung der Soldaten; Drouet antwortet, sie sollen darüber wachen, daß kein Sicilianer gegen des Königs Verbot Waffen trage; dies bringt das Volk nur noch mehr auf und schon will es losbrechen, als die Prozession ankommt. Unter den weißgekleideten Mädchen befinden sich Eleonore verschleiert und Aurelie, unter den Mönchen Bondi in der Kutte. Die Mädchen singen einen einfachen frommen Chor von Blasinstrumenten sanft begleitet, das Volk, knieend, die Worte: Heilig laß uns Gnade finden und Vergebung unsrer Sünden. Drouet unterbricht den feierlichen Zug mit der Frage, wer die Verschleierte sey, und als er, eine Warnung Bernazzo's nicht beachtend, ihr den Schleier herabreißt, eilt Bondi auf ihn zu und stößt ihm den Dolch in die Brust. Dies gibt das Zeichen zum allgemeinen Aufruhr und da eben jetzt die Besperglocke erklingt, ergreift Alles die Waffen und die Franzosen müssen weichen. Bei diesem Kampfe ist es, wo der Komponist von allen Mitteln des Orchesters den zweckmäßigsten Gebrauch macht und selbst das Tamtam nicht verschmäht, das übrigens besser, als irgend ein anderes Instrument, das Geheul der Sturmlocke nachahmt. Mit dem Zurückweichen der Franzosen endigt aber auch der Lärm. Die Flotte des Königs Peter von Neapel, den Konradin zum Erben von Neapel und Sizilien eingesetzt hatte, erscheint (freilich gegen die Geschichte) in diesem Augenblicke, und Peter steigt, von Procidia geführt, an's Land und segnet Bondi und Eleonore, als die Werkzeuge zur Rettung des

Landes. Ein allgemeiner kriegerischer Chor schließt die Oper. Da sie bei der ersten Aufführung über 4 Stunden gespielt hatte, wurde bei der zweiten die Szene mit König Peter und manches Andere weggelassen, so daß die Vorstellung beinahe um eine halbe Stunde kürzer war. Ein anderer Grund der langen Dauer war der anhaltende Applaus, welcher fast jede Nummer aufnahm und ihr folgten; der Enthusiasmus stieg immer und zuletzt wurde Herr Lindpaintner gerufen, eine Ehre, die das hiesige Publikum so viel uns bekannt ist, noch keinem Komponisten erwiesen hat. Ein Theil des ungewöhnlichen Beifalls, welchen die Oper fand, darf billig von dem Oberregisseur Moriz in Anspruch genommen werden, welcher für die äußere würdige Ausstattung in Kostüm und Dekorationen, Anordnung der Gruppen auf der Szene, Ausföhrung der Bewegungen und dergleichen mit musterhafter Sorgfalt thätig gewesen war. Der innere Gehalt der Musik scheint auch Sänger und Sängerinnen neu belebt zu haben; alle thaten ihr Bestes und wir wüßten nicht zu sagen, wer sich am meisten dabei auszeichnete. Die Textesworte einiger Nummern haben wir absichtlich angeführt, um die Aufmerksamkeit der Musikfreunde besonders auf sie zu lenken, und würden es gern bei mehreren gethan haben, wenn der Raum es erlaubt hätte. Denn sobald einmal ein ganzer Klavierauszug oder einzelne Stücke in den Handel kommen, werden sie wohl in keiner Sammlung fehlen dürfen. Wir sind überzeugt, daß diese Oper in ganz Deutschland dasselbe Glück, wie hier, machen muß. Aber ihre Aufföhrung setzt große Mittel voraus: eine erste und eine gute zweite Sängerin, zwei erste und wenigstens zwei zweite Tenore, einen ganz guten Bariton und zwei leidliche, einen ersten und mehrere gute zweite Bassisten, daneben einen sehr starken Chor, der in drei Theilen aufzutreten kann, von denen jeder noch wirksamere Chor bleiben muß, und endlich ein gut besetztes, vollständiges Orchester. Wo diese Vorbedingungen zutreffen und guter Wille daneben vorhanden ist, da wird die sicilianische Besper ein Lieblings- und Kassensück werden.

Stimmung der geistlichen Behörde der Kirchenbuße zur Sühne seiner Unthat unterliegen; daraus aber zu keiner landwirthschaftlichen Administration, zu keiner Bauernverwaltung mehr zugelassen werden. (Russ. Bl.)

**Schw e i z.**

Basel. Die in Veuggen von Privaten gegründete und später nach Niesen verlegte Blindenanstalt unter Leitung des Lehrers Arnold geht, wie die am 6. Juni abgehaltene Prüfung ihrer 30 Zöglinge zu beweisen scheint, einer immer gedeihlichen Entwicklung entgegen. Hiezu werden auch die zwei Geschenke, welche der Anstalt von einem Basler zugesichert sind, wesentlich beitragen können. Hr. Philipp Merian von Lörach hat nämlich vor Kurzem seinem ersten Geschenk von 20,000 fl. noch ein zweites von 12,000 fl. beigelegt und sich von beiden bloß eine dreiprozentige Verzinsung während der Dauer seines Lebens ansbedungen.

**Spanien.**

St Paris, 11. Juni. (Korresp.) Man will wissen, daß Neuigkeiten aus Spanien eingetroffen seyn, die nicht günstig für Gópartero lauten. Seine hiesigen Freunde fangen an, die Lage bedenklich zu finden. Die Christinos sollen nicht untätig seyn. — Im „Phare des Pyrenées“ vom 7. Juni liest man: Das Infanterieregiment Castilla war, von Barcelona kommend, den 3. Juni in Taragona im Augenblicke eingerückt, wo die Besatzung gezwungener Weise im Begriff stand, den Einwohnern zu weichen. Diese wollten nämlich durchaus ein Pronunciamento machen. Die ganze Gegend um Taragona sprach sich zu Gunsten des Obersten Prim aus; dieser organist seine Streitkräfte in Wals und Reus. Die Verbindungen zwischen Taragona und den von den Insurgenten beherrschten Punkten sind ganz unterbrochen. — In Barcelona hat die Góhrung eher zu als abgenommen; die Stadtbehörden hatten auf die Thürme der Metropolitankirche Schildwachen ausgestellt, um das Sturmläuten zu verhindern. — Der „Imparcial“ macht einen Tagesbefehl bekannt, nach welchem der Regent Auszeichnungen oder Belohnungen an diejenigen ertheilt, welche sich bei der Unterdrückung des letzten Aufsturus in Barcelonetta ausgezeichnet haben. — „El Patriota“ meldet, daß 9 Bataillone Fußvolk, 2 Reiterregimenter und Geschütz von Madrid nach Andalusien abgehen.

**Türkei und Aegypten.**

Das „Echo de l'Orient“ meldet aus Konstantinopel vom 17. Mai: Bei einem unter dem Vorsteher Niza Paschas im Kriegsministerium am Mittwoch abgehaltenen Rath sind mehrere, die Organisation der Armee betreffende Maßregeln getroffen worden. Es sollen drei große Militärlager errichtet werden, wovon eines in Konstantinopel, das zweite in Adrianopel und das dritte in Salonich. Mehrere Regimenter haben sich bereits nach Dand Pascha begeben, welches zum Lagerplatz für die Hauptstadt gewählt worden zu seyn scheint. — Seit der Rückkehr der schönen Jahreszeit versügte sich der Sultan mit seinem gewöhnlichen Gesolge jeden Montag nach dem D.-Meidan, um sich mit den, einen Theil der militärischen Erziehung bildenden Leuten des Wurfspießes zu erlustigen. — In Smyrna hat der Zollamtsdirektor, um gewisse Zweige der Zollverwaltung zu ordnen, zum bestehenden Administrationskörper auch ein europäisches Mitglied beigezogen. Sein Hauptaugenmerk geht dahin, durch Aufstellung größerer Kontrolle dem Schleichhandel ein Ziel zu setzen.

Von der türkischen Gränze, 31. Mai. Nach einigem Widerstreben hatte sich Kara Georgiewitsch auf Vorstellungen Hafiz Pascha's doch endlich entschlossen, seine Abdankung einzureichen. Diese ward am 16. d. M. nach Konstantinopel gesandt, ohne daß Jemand außer den unmittelbar dabei betheiligten Personen Kenntniß davon erhielt. Erst durch die türkische Post vom 24. erfuhr man in Semlin und in Belgrad, daß jene Abdankung bereits in Konstantinopel angelangt war. Hafiz Pascha erhielt mit dem letzten Courier Depeschen aus der Hauptstadt, in Folge deren er dem Wutitsch und Petroniewitsch antändigte, daß sie sich beide in Konstantinopel zu stellen und ihr Benehmen daselbst zu rechtfertigen hätten, widrigenfalls sie als Landesverräther würden angesehen und behandelt werden. Zugleich trug er ihnen auf, ihre Reise binnen 24 Stunden anzutreten. Wutitsch aber trifft keine Anstalten, diesem Befehle nachzukommen oder überhaupt für den Augenblick Serbien zu verlassen.

**Asien.**

Das „Ausland“ schreibt aus Kalkutta in Ombien vom 16. März: Vor einigen Tagen hatte hier eine sonderbare Feierlichkeit statt: Die Errichtung einer Schule für Hindus, welche von dem reichen Bankier Nuttiloff Seal gestiftet wurde, um 500 jungen Leuten eine wissenschaftliche Erziehung zu geben. Das Eigene an der Sache ist, daß der Hindu die Schule den Jesuiten anvertraut und ihr den Namen St. Xavierskollege gegeben hat.

**Amerika.**

Südamerika. St. Newyorker Blätter bis zum 25. Mai schreiben aus Yucatan: Die Mexikaner haben weder Campêche nach Merida genommen, wie der „Zeufor“ von Vera Cruz falsch gemeldet hatte; gerade im Gegentheil, die Mexikaner sind vor Merida geschlagen worden und ein Korps von 2000 Mann mußte sich ergeben. General Barragan unterzeichnete mexikanischer und der Obersten Portilla und Borenci yucatonischerseits die Kapitulation. — General Ampudia soll, heißt es, im Sinne haben, die Belagerung von Campêche aufzuheben und das Gebiet von Yucatan zu verlassen. — Dieselben Blätter schreiben aus Vera Cruz, 29. April: Dem Vernehmen nach sind in der That 160 gefangene Texaner gemordet und 62 Andere gezwungen worden, in den

Landes. Ein allgemeiner kriegerischer Chor schließt die Oper. Da sie bei der ersten Aufföhrung über 4 Stunden gespielt hatte, wurde bei der zweiten die Szene mit König Peter und manches Andere weggelassen, so daß die Vorstellung beinahe um eine halbe Stunde kürzer war. Ein anderer Grund der langen Dauer war der anhaltende Applaus, welcher fast jede Nummer aufnahm und ihr folgten; der Enthusiasmus stieg immer und zuletzt wurde Herr Lindpaintner gerufen, eine Ehre, die das hiesige Publikum so viel uns bekannt ist, noch keinem Komponisten erwiesen hat. Ein Theil des ungewöhnlichen Beifalls, welchen die Oper fand, darf billig von dem Oberregisseur Moriz in Anspruch genommen werden, welcher für die äußere würdige Ausstattung in Kostüm und Dekorationen, Anordnung der Gruppen auf der Szene, Ausföhrung der Bewegungen und dergleichen mit musterhafter Sorgfalt thätig gewesen war. Der innere Gehalt der Musik scheint auch Sänger und Sängerinnen neu belebt zu haben; alle thaten ihr Bestes und wir wüßten nicht zu sagen, wer sich am meisten dabei auszeichnete. Die Textesworte einiger Nummern haben wir absichtlich angeführt, um die Aufmerksamkeit der Musikfreunde besonders auf sie zu lenken, und würden es gern bei mehreren gethan haben, wenn der Raum es erlaubt hätte. Denn sobald einmal ein ganzer Klavierauszug oder einzelne Stücke in den Handel kommen, werden sie wohl in keiner Sammlung fehlen dürfen. Wir sind überzeugt, daß diese Oper in ganz Deutschland dasselbe Glück, wie hier, machen muß. Aber ihre Aufföhrung setzt große Mittel voraus: eine erste und eine gute zweite Sängerin, zwei erste und wenigstens zwei zweite Tenore, einen ganz guten Bariton und zwei leidliche, einen ersten und mehrere gute zweite Bassisten, daneben einen sehr starken Chor, der in drei Theilen aufzutreten kann, von denen jeder noch wirksamere Chor bleiben muß, und endlich ein gut besetztes, vollständiges Orchester. Wo diese Vorbedingungen zutreffen und guter Wille daneben vorhanden ist, da wird die sicilianische Besper ein Lieblings- und Kassensück werden.

Straßen Mexiko's zu arbeiten. — Aus Cartagena, 14. April: Zwischen Neu-Granada und der Republik soll es zu einem Kriege kommen. Veranlassung desselben ist eine Grenzstreitigkeit. Erklärt und behauptet sich Cartagena als unabhängig, so zieht England gewiß den größten Nutzen daraus.

Brasilien. \* London, 8. Juni. Durch die Ankunft der „Favoriten“ aus der Südsee, aber zuletzt aus Rio Janeiro, hat man hier Briefe und Blätter aus der brasilianischen Hauptstadt bis zum 13. April. Die Vermählung des Prinzen Joaquin mit der Prinzessin Francesca sollte am 1. Mai vor sich gehen, und die Anstalten zu ihrer möglichst glänzenden Feier wurden betrieben. Nach einem Artikel in der Landesgrundverfassung Brasiliens hat die Prinzessin ein Recht auf alsbaldige Zahlung einer Mitgift von 750 Kontos oder etwa (nach dem jetzigen Geldwechselkurs) 200,000 Pf. St. (2,400,000 fl. rh.), und werden die Bestimmungen des Artikels in Bezug auf die Zeit streng vollzogen, so wird dies die ohnehin nicht unbedeutenden Verlegenheiten des brasilianischen Finanzministers ernstlich vergrößern. Bekanntlich galt früher allgemein dafür, die älteste unverheiratete Schwester des jetzigen Kaisers sey die vom Prinzen Joaquin getroffene Wahl, allein dies war, scheint es, ein Irrthum, denn die Prinzessin Januaria ist die zweite Tochter des Kaisers Dom Pedro. Ja, so viel wir wissen (sagt der „Standard“, der diese Nachrichten bringt), darf nach einer Bestimmung in der brasilianischen Konstitution der Thronerbe das Land nicht verlassen, und da die älteste Schwester des Kaisers in diesem Verhältnis zu ihm steht, bis er einmal selbst direkte Nachkommenschaft hat, so hatte, wird in einigen der Eingangs gedachten Briefe angegeben, dieser Umstand einigen Einfluß auf die Bestimmung der Wahl des Prinzen.

Haiti. St. Nach einem Regierungsdekret vom 7. April werden Saint Marc, Port de Paen, Aquin, Meragonne und Ame d'Hamant zu Freihäfen erklärt. Nach einem andern Dekrete vom 12. wird der Handelsverkehr zwischen Haiti und den westindischen Inseln freigegeben.

### Baden.

Baden, 13. Juni. Es steht die Herkunft des Königs von Württemberg, der Großfürstin Helene von Rußland, so wie der verwitweten Herzogin und des regierenden Herzogs von Nassau zuverlässig in Aussicht. (N. B. 3.)  
 \* Johann Michael Zeyher. (Schluß.) Im Frühjahr 1805 legte Zeyher einen Plan für sämtliche öffentliche Anlagen von Mannheim vor, der auch genehmigt wurde und im Jahre 1812 größtentheils vollendet war. „Die manheimer Anlagen“ — sagte Zeyher — „waren mein größtes und erfreulichstes Geschäft, weil es sehr gut ausfiel und durch seine Lage am Rhein großartig und schön ausgeführt werden konnte.“ Unter der Regierung des Großherzogs Carl wurde Zeyher die Anlage und Wasserableitung des Schlossplatzes in Karlsruhe übertragen und die Lindenalleen auf demselben nach seinem Vorschlage, dessen Ausführung ihm manche Sorge machte, mit Bäumen aus den Wäldungen angepflanzt. Aber auch außerhalb des Vaterlandes war der wohlbegründete Ruf Zeyher's gedrungen; wer große und schöne Anlagen in Süddeutschland ausführen wollte, wandte sich gewöhnlich an ihn; die Anlagen des Hrn. Vornegger in Heidesheim bei Grünstadt, auf einer ehemaligen gräflich leinwinger'schen Besitzung, des Herzogs von Dalberg zu Hemsheim, mehrere größerer Gärten zu Frankfurt und Offenbach, alle neuern Anlagen des damaligen Erbprinzen, jetzigen Großherzogs von Hessen königl. Hoh., z. B. die Rosenhöhe, der Palastgarten, Jugenheim, der Garten des Landgrafen Christian von Hessen-Darmstadt Durchl., die Veränderung des Herrngarten und der Wolfsgarten bei Langen sind nach Zeyher's Plänen ausgeführt. Unter der Regierung des Großherzogs Ludwig von Baden wurden Zeyher die Anlagen bei den römischen Bädern in Badenweiler übertragen und in jener Epoche war er häufig seinem Wirkungskreise in Schwetzingen entzogen, da er sich des höchsten Vertrauens dieses Fürsten erfreute, der seine treue Anhänglichkeit in früheren Jahren erprobt hatte; demungeachtet fällt in diese Zeit eine bedeutende Verschönerung des schwetzingen Schloßgartens: nach Zeyher's Antrag und Plan wurde der große Weiher, ein sonst mit Quadern eingemauertes länglich viereckiges steifes Bassin, in die reizendste Anlage umgewandelt, die jetzt wohl die schönste Parthe des berühmten schwetzingen Schloßgartens bildet, schön durch ihre großartige Form und malerischen Umgebungen. Auch unter der Regierung des Großherzogs Leopold königliche Hofeier wurde Zeyher's Talent, obgleich die Last der Jahre seine Kräfte und Thätigkeit zuweilen, besonders in den letzten Jahren, lähmte, benützt; die neuen Anlagen längs der Eichenallee und bei der neuen Trinkhalle in Baden-Baden wurden ihm übertragen und er erfreute sich der Huld seines gnädigsten Herrn auch noch in den letzten Monaten seines Lebens durch einen überraschenden Besuch, womit ihn Seine königliche Hoheit bei Höchster Durchreise durch Schwetzingen begnadigte. Wenn auch Zeyher in den letzten Jahren seines Lebens weniger kräftig in die Einzelheiten seines Dienstes eingreifen konnte, da das schleichende Uebel der Brustwassersucht ihm oft schwere Leiden bereitete, so litt doch sein Dienst im Ganzen hierdurch nicht, und der vortreffliche Zustand des schwetzingen Schloßgartens ist Zeuge hiervon, denn Zeyher verstand es zu dirigiren und durch Heranbildung talentvoller junger Leute seine Thätigkeit und Kunst immer jung zu erhalten. Vorzüglich unterstüzte ihn sein liebster Schüler, den er nach dem frühen Tode dessen Vaters als seinen Sohn ansah, der eben so bescheidene als tüchtige und in Zeyher's Kunstsinne talentvoll wirkende gegenwärtige Obergärtner v. Nida. Zeyher's ausgezeichnete Kenntnisse und Talente, so wie sein wissenschaftliches und praktisches Streben blieben auch dem ferneren Auslande nicht unbekannt, er erfreute sich der Ehre, zum Mitglied der berühmtesten europäischen Gesellschaften und Vereine für Gartenkunst, Botanik, Naturkunde und die verwandten Fächer ernannt zu werden und er war ein thätiges Mitglied derselben. Sein erster Aufsatz (1793) in Römer's Journal über die Befruchtung der Peltargonien — der in der Folge und bis auf die neueste Zeit die schönsten Resultate lieferte — erwarb ihm schon im 24. Jahre (1794) das Diplom eines Ehrenmitgliedes der regensburger botanischen Gesellschaft. In der botanischen Zeitung sind eine Menge Aufsätze von ihm enthalten; er schrieb eine Flora des Rheins, von Rissingen u. s. w. Seine wissenschaftliche Hauptthätigkeit war aber seinem berühmten Herbarium gewidmet, das ihn bis zu den letzten Wochen seines Lebens beschäftigte, und wohl das vollständigste und reichste der bis jetzt bestehenden Herbarien ist, auf das er aber auch nach und nach einen sehr großen Theil seines nicht geringen Vermögens verwendete, und dessen ungetrennte Zusammenhaltung und Erweiterung nach den Fortschritten der Wissenschaft, so wie Benützung zu wissenschaftlichen Zwecken auch noch nach seinem Tode, die Hauptaufgabe seines Lebens und ein Hauptgegenstand seines letzten Willens war. Auch an anderer äußerer höchsten Anerkennung fehlt es solch' tüchtigem unermüdeten Streben eines willenskräftigen, treuen Mannes nicht. Er erhielt kostbare Geschenke vom König Maximilian von Bayern, dem Kronprinzen, jetzigen König von Preußen, der Kaiserin Alexander und der Kaiserin-Mutter von Rußland. Großherzog Ludwig verlieh ihm 1825 das Ritterkreuz des Sächsischen Löwen-

ordens und 1826 den Charakter als geh. Hofrath, ihm, „den eine ausgezeichnete Liebe für Gartenkunst, Botanik und überhaupt die Naturwissenschaften rühmlich bekannt gemacht;“ der verstorbene Großherzog von Sachsen-Weimar ehrte ihn durch Verleihung der nur Wenigen verliehenen großen goldenen Medaille und zählte ihn zu den Männern, deren Bestrebungen „mitescunt aspera saecula;“ (Worte auf dem Revers der Medaille). Für Schwetzingen selbst, den Ort, der beinahe 40 Jahre lang sein Aufenthalt gewesen, war Zeyher's reges Streben, sich stets nützlich und wohlthätig zu erweisen, von großem Werthe; die Ableitung zweier stehender Sümpfe bei der Stadt, welche von mehreren Technikern ohne sehr große Kosten für unausführbar erklärt worden, vollführte er mit sehr wenigen Kosten; und — stets eingedenk der Schwierigkeiten, die sich seiner eigenen Ausbildung in seiner Jugend entgegenstellten, und die er nur durch einen eifernen Willen und Entbehrungen jeder Art zu bewältigen im Stande war — gab er der Jugend unentgeltlichen Unterricht im Zeichnen, Geometrie und Algebra und zog, wie schon oben angegeben, tüchtige Leute für sein Fach nach; vom Auslande wurden ihm oft junge Leute zugesandt, um ihre Bildung in der höhern Gartenkunst von ihm zu erhalten. Die Stadt Schwetzingen ertheilte ihm zum Zeichen ihres Dankes 1835 das Bürgerrecht „unter dankbarer Anerkennung seiner vielseitigen Bemühungen zur Verschönerung unserer Stadt, so wie der schwierigen Ableitung des Rindelswassers, insbesondere aber wegen seines unermüdeten nützlichen Wirkens auf die geistige Bildung unserer Jugend.“ — Wie Zeyher's Ruf im In- und Auslande weit verbreitet war und sein Name überall einen guten Klang hatte, so stand er auch mit manchem der Vorzüglichsten seiner Zeitgenossen in den innigsten, freundschaftlichsten Verhältnissen. Vor Allem erwähnen wir der treuen Freundschaft, die den allemanischen Dichter Hebel mit Zeyher und dessen Familie verband; es ist bekannt, daß Hebel in dem gastfreundlichen Hause Zeyher's seiner letzten Krankheit erlag, auf dem schwetzingen Kirchhofe seine irdische Hülle ruhet, und von seinem trauten Freunde Zeyher einen einfachen Grabstein, den nur sein Name bedeutungsvoll schmückt, gesetzt erhielt, welcher wenigstens die Stelle nicht zweifelhaft läßt, wo des allemanischen Naturdichters Gebeine ruhen. Wie Hebel einer der ersten Naturdichter, so war Zeyher ein genialer Naturmaler; Zeuge davon ist nebst den manheimer Umgebungen die malerische neue Anlage des schwetzingen Schloßgartens, die große Weiherparthe; ein herrliches Naturgemälde, die dem ausgebildeten Geschmack und dem reinen Sinne Zeyher's für Naturschönheit ein unvergängliches Denkmal ist, das ewig blüht und jeden Frühling sich verjüngt. Noch am letzten Abende seines Lebens ließ er sich im schwetzingen Garten und dessen Umgebungen herumfahren und nahm Abschied von seinen Schöpfungen, beleuchtet von der schiedenden Sonne. Mit schonender Hand und wahrer Pietät für den Schöpfer der großartigen Gartenanlagen hatte er dieselben nicht nur trefflich unterhalten, sondern auch nach den Anforderungen des neuern Geschmacks, insofern er der Natur folgte, verändert und verschönert. Zeyher war ein großer wohlgebildeter Mann, dessen gerade Haltung nur in den letzten Monaten seiner Krankheit durch schwere Leiden etwas gebeugt wurde; aus seinem schönen Auge leuchtete Wohlwollen und die Freundschaft eines kindlichen Gemüths; nur bei heftigen Auswallungen deckten die starken Augenbraunen den Spiegel seines offenen Charakters; er war „klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“, und von dieser Weltklugheit eignete er sich, oft geprüft in seinem Leben, nicht mehr an, als bei einem höheren Charakter bestehen konnte; darum wurde er auch nicht selten mißbraucht und erfuhr manchen Andank. Er dagegen mißbrauchte nie seine Stellung und daß ihm, zumal in früherer Zeit, von höchster Seite bewiesene, unbeschränkte Vertrauen. Wo er seinen Einfluß geltend machte, geschah es zur Beglückung Einzelner oder zum Wohle des Ganzen; Reichthümer sammelte er dabei nicht, aber sein auf rechtliche Weise erworbenes Vermögen gewährte ihm eine Unabhängigkeit, die er in mancher Lage des Lebens mit Erfolg geltend machte. Er war sparsam, denn er wußte, wie schwer es sey, durch Fleiß und Redlichkeit zu erwerben, aber wo es einen öffentlichen guten Zweck, eine wohlthätige Unterstützung galt, da gab er bald unbemerkt, bald zur Nachreiferung für Andere, mit vollen Händen; manches Gute und Schöne verdankt seiner Annehmung und Unterstützung sein Daseyn; und manche arme Familie genoß regelmäßige Unterstützung durch ihn. Er war im Innersten seines Herzens religiös, obgleich er nicht der Richtung des modernen Pietismus huldigte und den beugenden Formen kirchlicher, zeitraubender Ceremonien abgeneigt war; seine Handlungen zeugen besser für ihn, als der nur aus Gewohnheit oder Ostentation bei so Vielen häufige gedankenlose Kirchenbesuch. Demungeachtet entzog er sich den Pflichten der Religion auch im Aeußern nicht. Zeyher war ein vorzüglich angenehmer Gesellschafter, seine glänzende Gabe der Erzählung, verbunden mit einem vorzüglichen Gedächtniß und lebhaftem Geiste, fesselte allgemein und wenn er anfang, Anekdoten oder Erlebnisse, Dichtung und Wahrheit, vorzutragen, schaute sich Alles um ihn. Manche witzige und erheitende Erzählung in Hebel's Schatzkästlein verbanden wir dessen Freund Zeyher ihrem Wesen nach. Zeyher's Ehe, die erst im Jahre 1837 durch den Tod seiner geliebten verständigen Gattin gelöst wurde, war kinderlos, aber sie war eine glückliche, und es traten dem Greise oft Thränen in die Augen, wenn er von seiner vortrefflichen Frau sprach; diese Liebe beurkundete er auf rührende Weise, als er in seinem letzten Willen ein bedeutendes Kapital dazu bestimmte, daß die Zinsen jährlich am Todestage seiner Frau unter die Armen vertheilt werden sollen. Wie er, ein Tröster der Armen, eine tiefe Religiosität in seinem Herzen bewahrte, so war er auch ein Freund der Kinder und hatte keine größere Freude, als durch Heranbildung der Jugend die Fähigkeiten derselben zu entwickeln und sie zu tüchtigen und brauchbaren Menschen zu erziehen. Darum setzte er, nach Versorgung der ihm zunächst Angehörigen und in Ermangelung naher Verwandten — die Stadt Schwetzingen zum Haupterben seines Vermögens mit der Bedingung ein, daß eine Kleinkinderbewahranstalt und eine Gewerbeschule damit gegründet und unterhalten werde. „Ich hege hiebei die Erwartung, es werde die Stadt gerne dasjenige beitragen, was zur Errichtung dieser beiden wohlthätigen und dem Gemeinwesen zum großen Segen gereichenden Anstalten etwa noch nöthig seyn dürfte“, fügte er bei. Und so möge denn auch Zeyher's Andenken im Segen bleiben, und Andere zur Nachreiferung anregen, von den Früchten ihres Fleißes und ihrer Sparsamkeit den weisen Gebrauch zu machen, den noch die künftigen Geschlechter dankbar segnen.

Brandfälle. \* Den 3. d. brannte zu Oberwangen das aus Holz gebaute Haus des Bürgermeisters sammt allem Hausgeräthe nieder und beschädigte noch ein benachbartes steinernes Gebäude, an welchem sich indeß die Wuth des eisesseltigen Elementes brach. — In der Nacht vom 8. auf den 9. brannte auf dem Kohlhof, Gemeinde Altenbach, ein Wohnhaus und das Dach eines andern nieder.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

[B.540.3] Karlsruhe. Von den

Mittheilungen
Verhandlungen der Generalsynode

der evangelisch-protestantischen Kirche des Grossherzogthums Baden vom Jahr 1843
und ferner ausgegeben worden: Nr. 13, 14 und 15; enthaltend die Berichte bis zur 18. Plenarsitzung.

Karlsruhe, den 12. Juni 1843.

C. Macklot.

Table with 4 columns: Date (13., 14. Juni), Time (Abends 9 Uhr, Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr), and Weather/Temp data.

Grossherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 15. Juni: Ein Glas Wasser, oder: Ursachen und Folgen, Lustspiel in 5 Aufzügen, nach Scribe bearbeitet, von Th. Hell.

[B.547.1] N. B. Nr. 692. (Kellner-Steilegesuch.) Ein solider, mit guten Zeugnissen versehener Kellner, welcher in der französischen Sprache etwas bewandert ist, wünscht in einem soliden Gasthaus sogleich placirt zu werden.

Verkauf einer Mineralien-Sammlung.

Eine ziemlich vollständige, sehr instructive Mineraliensammlung von anerlesenen oryktognostischen Exemplaren, welche sich für eine höhere Lehranstalt vorzüglich eignen würde, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Wirthschaftsverpachtung.

In hiesiger Stadt ist eine sehr geräumige Wirthschaft mit der dazu gehörigen Einrichtung zu verpachten. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seine Maschinenwerkstatt vergrößert und eine Eisen- und Messinggießerei errichtet hat.

Jakob Schaller.

[B.554.2] Karlsruhe. (Stellungsantrag.) Ein solides Frauenzimmer, welches die Eigenschaften besitzt, in einem Ladengeschäft nützlich seyn zu können, findet in einem hiesigen Hause eine Stelle und gute Behandlung.

Bezirksförster Meister.

[B.550.3] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine Spezererei, Schreibmaterialien, Farbens, Glas-, Eisen-, Baumwollengarn- und Manufakturwaarenhandlung wird ein junger Mensch, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt und sogleich eintreten kann, in die Lehre gesucht.

Verkauf eines Hauses.

[B.545.3] Nr. 3555. Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Das der Kostgeber Joseph Kal Witwe und ihren Kindern gemeinschaftlich zugehörige Wohnhaus Nr. 36 der Waldhornstraße (Gäß der Jähringer Straße) wird der Erbtheilung wegen

Versteigerung eines Hauses.

[B.551.1] Weuern, Lichtenthal. (Haus- und Ackerer-Versteigerung.) Dienstag, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

lassen die Erben des verstorbenen Altvogt Seiterich der Erbtheilung wegen wiederholt der Versteigerung aussetzen:

- 1) Ein massiv von Stein erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit besonders stehender Pferdestallung, Waschküche und Delonomiegebäude mit 1 1/2 Vert. Haus, Hofraith- und Gartenplatz, nebst 1 Vert. Wiesen bei'm Haus, einer, Josef Falks Witwe, andererseits Stefan Fritsch, vornen die Straße, hinten die Dörsbach.

Mannheimer Abendzeitung

zum baldigen neuen Abonnement ein. Der politischen Zeitung, welche im Sinne des Fortschritts weiter geführt und auch die Verhandlungen des bevorstehenden badischen Landtags möglichst vollständig und schnell bringen wird, sind Rheinische Blätter, als unterhaltende Beilage, und überdies das Badische Volksschulblatt beigegeben.

Verkauf eines Hauses.

[B.544.1] Karlsruhe. (Gesuch.) In ein Spezerereidetailgeschäft wird ein gewandter junger Mann gesucht. Briefe frankirt an das Kontor der Karlsruher Zeitung unter B. A.

Verkauf eines Hauses.

[B.548.3] Karlsruhe. (Verkauf einer Mineralien-Sammlung.) Eine ziemlich vollständige, sehr instructive Mineraliensammlung von anerlesenen oryktognostischen Exemplaren, welche sich für eine höhere Lehranstalt vorzüglich eignen würde, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Verkauf eines Hauses.

[B.543.3] Singen. (Wasserwerkverkauf.) Die Wasser- und Grundstücke sind entschlossen, dieselben aus freier Hand zu verkaufen. Solche befinden sich in einem wohlhabenden Flecken an der Hauptstraße zwischen Karlsruhe und Pforzheim, und bestehen aus einer zweistöckigen Behausung, in deren unterem Stock mehrere Werke, welche durch 4 Wasserräder oberflächlich getrieben werden, sich befinden.

Verkauf eines Hauses.

[B.543.3] Singen. (Wasserwerkverkauf.) Die Wasser- und Grundstücke sind entschlossen, dieselben aus freier Hand zu verkaufen. Solche befinden sich in einem wohlhabenden Flecken an der Hauptstraße zwischen Karlsruhe und Pforzheim, und bestehen aus einer zweistöckigen Behausung, in deren unterem Stock mehrere Werke, welche durch 4 Wasserräder oberflächlich getrieben werden, sich befinden.

Verkauf eines Hauses.

[B.543.3] Singen. (Wasserwerkverkauf.) Die Wasser- und Grundstücke sind entschlossen, dieselben aus freier Hand zu verkaufen. Solche befinden sich in einem wohlhabenden Flecken an der Hauptstraße zwischen Karlsruhe und Pforzheim, und bestehen aus einer zweistöckigen Behausung, in deren unterem Stock mehrere Werke, welche durch 4 Wasserräder oberflächlich getrieben werden, sich befinden.

Verkauf eines Hauses.

[B.543.3] Singen. (Wasserwerkverkauf.) Die Wasser- und Grundstücke sind entschlossen, dieselben aus freier Hand zu verkaufen. Solche befinden sich in einem wohlhabenden Flecken an der Hauptstraße zwischen Karlsruhe und Pforzheim, und bestehen aus einer zweistöckigen Behausung, in deren unterem Stock mehrere Werke, welche durch 4 Wasserräder oberflächlich getrieben werden, sich befinden.

Verkauf eines Hauses.

[B.543.3] Singen. (Wasserwerkverkauf.) Die Wasser- und Grundstücke sind entschlossen, dieselben aus freier Hand zu verkaufen. Solche befinden sich in einem wohlhabenden Flecken an der Hauptstraße zwischen Karlsruhe und Pforzheim, und bestehen aus einer zweistöckigen Behausung, in deren unterem Stock mehrere Werke, welche durch 4 Wasserräder oberflächlich getrieben werden, sich befinden.

Verkauf eines Hauses.

[B.543.3] Singen. (Wasserwerkverkauf.) Die Wasser- und Grundstücke sind entschlossen, dieselben aus freier Hand zu verkaufen. Solche befinden sich in einem wohlhabenden Flecken an der Hauptstraße zwischen Karlsruhe und Pforzheim, und bestehen aus einer zweistöckigen Behausung, in deren unterem Stock mehrere Werke, welche durch 4 Wasserräder oberflächlich getrieben werden, sich befinden.

Verkauf eines Hauses.

[B.543.3] Singen. (Wasserwerkverkauf.) Die Wasser- und Grundstücke sind entschlossen, dieselben aus freier Hand zu verkaufen. Solche befinden sich in einem wohlhabenden Flecken an der Hauptstraße zwischen Karlsruhe und Pforzheim, und bestehen aus einer zweistöckigen Behausung, in deren unterem Stock mehrere Werke, welche durch 4 Wasserräder oberflächlich getrieben werden, sich befinden.

Verkauf eines Hauses.

[B.543.3] Singen. (Wasserwerkverkauf.) Die Wasser- und Grundstücke sind entschlossen, dieselben aus freier Hand zu verkaufen. Solche befinden sich in einem wohlhabenden Flecken an der Hauptstraße zwischen Karlsruhe und Pforzheim, und bestehen aus einer zweistöckigen Behausung, in deren unterem Stock mehrere Werke, welche durch 4 Wasserräder oberflächlich getrieben werden, sich befinden.

[B.535.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großh. Hardtwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentliche Versteigerung ausgelegt: Im Distrikt Sulzwegschlag, Samstag, den 17. d. M.: 67 Klafter eichenes Prügelholz, 45 1/2 " forlenes do., 46 " gemischtes do. und 4250 Stück eichene, forlene und gemischte Wellen.

Staatspapiere.

Table with 3 columns: Location (Paris, London, Wien, etc.), Paper Name, and Price/Value.

Frankfurt, 13. Juni.

Table with 3 columns: Location (Frankfurt, Darmstadt, etc.), Paper Name, and Price/Value.